

über Zuwanderung aus den Städten westlich der Elbe, aus der unmittelbaren Umgebung oder aus der slawischen Bevölkerung der umliegenden Dörfer. Außerdem kann ein enger Zusammenhang zwischen regionaler Herkunft und Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht in den untersuchten Städten festgestellt werden. W.H.

Die mittelalterliche Städtebildung im südöstlichen Europa, hg. von Heinz St o o b (Städteforschung A 4) Köln-Wien 1977, Böhlau Verlag, XXII u. 272 S., 24 Abb., 2 Karten, 4 genealogische Tafeln, DM 94. – Der Titel des Sammelwerkes täuscht: Nur der kleinere Teil der Beiträge bezieht sich geographisch auf das „südöstliche Europa“, und nicht alle betreffen das MA. Gleich der erste Aufsatz: Klaus-Detlef Grothusen, Südosteuropa – Städtewesen und nationale Emanzipation (S. 1–18), beschäftigt sich ausschließlich mit der Neuzeit. – Josef-Joachim Menzel, Stadt und Land in der schlesischen Weichbildverfassung (S. 19–38), zeigt die enge rechtliche, wirtschaftliche und soziale Verklammerung von Stadt und Umland im deutschrechtlichen Städtewesen Schlesiens, hervorgerufen dadurch, daß seit der Gründung die Stadt Mittelpunkt eines Weichbildbezirks war. – Walter K u h n, Die deutschrechtlichen Stadtgründungen in Klempen (S. 39–89, 4 Abb.), skizziert die zeitlich wie kulturell, verfassungsgeschichtlich und sozial außerordentlich unterschiedliche Entwicklung der relativ spät, im 13. Jh. einsetzenden und bis ins 17. Jh. reichenden deutschrechtlichen Stadtgründungen in Klempen. – Heinz St o o b, Bruno von Olmütz, das mährische Städtenetz und die europäische Politik von 1245 bis 1281 (S. 90–133, 9 Abb., 2 Karten, 4 geneal. Tafeln), ist ein Abriß der Biographie des schauenburgischen Grafensohnes auf dem Olmützer Bischofsstuhl, mit dem Akzent auf dem Zusammenhang zwischen dem aus Familientradition erwachsenen persönlichen Lebensziel Brunos, im Geiste Bruns von Querfurt die Heidenbekehrung voranzutreiben, seiner praktischen Politik als Exponent einer niederdeutschen Fürstengruppe sowie seinen Bestrebungen, zum Schutz gegen Angriffe aus Ungarn und Polen/Schlesien in seinem mährischen Bistum einen Festungsgürtel mittels Stadtgründungen anzulegen. – Karl G u t k a s, Das österreichische Städtewesen im Mittelalter (S. 134–163). – András K u b i n y i, Einige Fragen zur Entwicklung des Städtenetzes Ungarns im 14.–15. Jahrhundert (S. 164–183): Es geht vornehmlich um Ursache und Folge des Umschichtungsprozesses, den das Absinken königlicher Städte (civitates) zu Marktflecken (oppida) im 15. Jh. mit sich brachte. – Heinz St o o b, Die mittelalterliche Städtebildung im Karpatenbogen (S. 184–225, 9 Abb.), beschäftigt sich vor allem mit den Landschaften Zips und Siebenbürgen. – Hugo W e c z e r k a, Die Stellung der rumänischen Stadt des Mittelalters im europäischen Städtewesen (S. 226–256): Behandelt wird das Gebiet der Städte in der Moldau und Walachei bis zum 17./18. Jh., wobei der Vf. die rumänische Stadt „als das Produkt einheimischer und westlicher Einflüsse“ (S. 256) zu definieren vermag. – Dem Band ist ein „Index der Orts- und Personennamen“ beigegeben. A.P.

Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs 1, hg. von Wilhelm R a u s c h, Linz 1978, Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, XII u. 215 S., 15 Tafeln, öS 360. – Der Österreichische Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, der seit 1971 internationale Tagungen über die Geschichte der mitteleuropäischen Städte veranstaltet und dem seit 1975 ein Institut für Stadtgeschichtsforschung an die Seite getreten ist, eröffnet mit diesem Band eine Reihe, deren Bände in zwangloser Folge erscheinen und wissenschaftliche Beiträge über alle Fragen der Stadt- und